

Glossar

Das Glossar¹ greift zentrale Begriffe aus den voranstehenden Kapiteln auf und erläutert sie präzise und fachspezifisch. Die *Kursivierung* von Begriffen verweist auf andere Einträge innerhalb des Glossars. Am Ende jeden Eintrags stehen Hinweise → auf die Kapitel, in denen der Begriff hauptsächlich verwendet wird (ggf. mit einem Verweis zur umfangreichsten Ausführung an erster Stelle).

Abrahamitische Religionen: Religionshistorische bzw. *objektsprachliche* Sammelbezeichnung für Judentum, Christentum und Islam, die eine entstehungsgeschichtliche und innere, religiös-theologische Verwandtschaft dieser drei Religionen benennt. Der Begriff ist *metasprachlich* umstritten; aber er wird im Kontext des interreligiösen Dialogs vielfach verwendet. Er dient der interreligiösen Verständigung und transreligiösen Identität. → Dreßler, Goshadze, Rötting

African Traditional Religion: A term coined in the 1960s by African scholars of religion to refer to the unity of *indigenous religions* found on the African continent. African Traditional Religion, structured and presented to be comparable to other *world religions*, is characterized by the idea of a common God and shared moral principles. → Goshadze

Alterität: siehe *Othering*

Aktant: Im Gegensatz zu einer menschlichen Akteur:in bezeichnet Aktant eine Entität, die eine Handlung ausführt oder der von anderen eine Handlungsfähigkeit zugeschrieben wird. Der Begriff wird v.a. in der Akteur-Netzwerk-Theorie von Bruno Latour benutzt, um zu verdeutlichen, dass alle Elemente der sozialen und natürlichen Welt – ob menschlich oder nicht-menschlich – in sich ständig verändernden *Netzwerken* miteinander in Verbindung stehen. Die Akteur-Netzwerk-Theorie bricht dabei mit herkömmlichen Denkweisen, indem sie nicht-menschlichen und menschlichen Akteuren den gleichen Status einräumt. → Schrode/Spies, Laack, Radde-Antweiler

Arier-Theorien: Die im 18. Jahrhundert entdeckte Verwandtschaft zwischen indoeuropäischen Sprachen führte im 19. Jahrhundert zu deren Klassifizierung als „arisch“, eine Bezeichnung, die immer mehr biologistisch interpretiert wurde und deren rassistische Konnotationen ins Zentrum von völkischen, nationalsozialistischen und anderen rassistischen Ideologien rückten → Strube, Maltese

Charisma / Charismatische Autorität: Meint die kollektive Zuschreibung von außeralltäglichen Fähigkeiten an eine Person sowie die daraus resultierenden wechselseitigen Beziehungsdynamiken zwischen Anführer:in und Anhänger:innen (s. auch *Veralltäglichung von Charisma*). → Freudenberg/Schüler, Reuter

Dekonstruktion: Vorgang, bei dem bestehende Kategorien und Begriffe hinterfragt und aufgebrochen werden. Der Begriff stammt von Jacques Derrida und meint die Infragestellung traditioneller Interpretationen durch Freilegung verborgener Widersprüche und Bedeutungen in Texten. In der Religionswissenschaft wird der Begriff oft mit dem (radikalen) *Konstruktivismus* in Verbindung gebracht. → Beinhauer-Köhler, Maltese

1 Redigiert von Katharina Wilkens

Diaspora: Eine Gruppe von Menschen, die geografisch verstreut leben, aber dennoch aufgrund eines gemeinsamen Abstammungsortes ein ausgeprägtes Zusammengehörigkeitsgefühl teilen und nach Möglichkeit Beziehungen zueinander aufrechterhalten. (Vgl. *Transnationalismus, Ort, Raum*) → Nagel, Neumaier/Klinkhammer

Diffused monotheism: Religious forms in which deities and ancestors are described/constructed as derivatives of the Supreme God and/or intermediaries between God and humans. The term was introduced by anthropologist E.E. Evans-Pritchard, but was later adopted by African scholars of religion such as Bolaji Idowu to argue that *traditional religions of Africa* were largely monotheistic and thus fundamentally similar to Christianity. → Goshadze

Diskurs: Ist ein in seiner Prominenz auf Michel Foucault zurückgehender Begriff kultur- und sozialwissenschaftlicher Analyse, mit dem das in einem bestimmten Kontext Denkbare, Sagbare und Machbare auf der Basis von Sprach-, Zeichen- und Bedeutungstheorien als regelhafter, strukturierter Zusammenhang von Wissen und Wirklichkeit und damit als Machtinstrument untersucht wird. → Alberts, Beinhauer-Köhler, Bergunder, Cyranka, Dreßler, Freudenberg/Schüler, Hermann, Laack, Maltese, Nagel, Neumaier/Klinkhammer, Schrode/Spies, Stausberg, Strube, Walthert

Epistemologie: Das Wort Epistemologie stammt aus dem Griechischen (ἐπιστήμη, epistémē = Wissen, Wissenschaft und λόγος, logos = Lehre). Es bedeutet Erkenntnistheorie. Epistemologie beschäftigt sich mit Fragen nach der Natur und Herkunft von Wissen, Wahrnehmung und Erfahrung. Insofern meint es Theorien darüber, wie Menschen die Welt verstehen, interpretieren und in ihr handeln können. → Laack, Hermann, Schrode/Spies, Stausberg, Strube

Eurozentrismus: Bezeichnet eine Beurteilung der Geschichte und Gegenwart nicht-europäischer Gesellschaften und Kulturen auf unhinterfragter Basis europäischer Maßstäbe und Normen, die meistens Europa und den Westen als überlegene Zivilisation darstellen. → Hermann, Laack, Maltese, Rezanja, Schrode/Spies, Strube, Winter

Eschatologie: Die Erzählungen und Lehren von den letzten Dingen bzw. der Endzeit. Diese enthalten sowohl Informationen dazu, wie und wann diese Zeit anbricht und wie sie verläuft als auch zu erwünschten oder unerwünschten Verhaltensweisen als Vorbereitung auf den Hereinbruch der Endzeit. → Pokorny, Cyranka, Decker

Essentialisierung von Religion: Prozess der Zuschreibung eines zeitlosen Kerns (Essenz) und inneren Wesens von Religion (s. *essentialistischer Religionsbegriff*). → Alberts, Beinhauer-Köhler, Freudenberg/Schüler, Laack, Stausberg, Winter, Schrode/Spies, Stausberg

Esoterik: Ein vielschichtiger und umstrittener Begriff und zentrales Element globaler Religionsgeschichte, das sich begrifflich bis ins späte 19. Jahrhundert zurückverfolgen lässt. Der Ausdruck markiert eine gleichzeitig vermittelnde wie abgrenzende Verhältnisbestimmung zu Science/Naturwissenschaft und zu Religion. → Bergunder, Cyranka

Feldforschung und teilnehmende Beobachtung: Methoden der graduell unterschiedlichen Partizipation (vom randständigen Beobachten bis zur vollständigen Beteiligung) an sowohl alltäglichen wie auch außeralltäglichen kulturellen Praktiken zur Datengewinnung durch die Forschenden mittels ihrer physischen (oder virtuellen) Teilnahme und (Eigen-)Wahrnehmung sowie anschließender Reflexion der gewonnenen Beobachtungen und Eindrücke. → Langer, Walthert

Genealogie: In einem auf Friedrich Nietzsche und Michel Foucault zurückgehenden Verständnis ist Genealogie eine Form der (Gegen-)Geschichtsschreibung, die diese in Abkehr von der Suche nach

Ursprüngen als eine von der Gegenwart ausgehende historische Kritik an dominanten *Diskursen* versteht und dabei deren ungeschriebene Regeln und unhinterfragte Prämissen freilegt. → Bergunder, Cyranka, Hermann, Schrode/Spies, Stausberg, Yelle

Globalgeschichte: Globalgeschichtliche Ansätze bemühen sich darum, Geschichte nicht mit einem exklusiven Fokus auf eine Region (meist Europa) oder Nation zu schreiben, sondern *verflechtungsgeschichtlich* zu dezentrieren und den Fokus auf weit voneinander entfernte, miteinander im Austausch stehende Weltregionen zu richten. (Vgl. *Religionsgeschichte*, *Eurozentrismus*) → Beinhauer-Köhler, Hermann, Strube, Winter

Global South: Eine durch den *Postkolonialismus* popularisierte (aber auch außerhalb postkolonialer Diskurse verwendete) Identitätszuschreibung und Selbstbezeichnung von Kulturen und Personen aus dem „Globalen Süden“ (typischerweise Länder in Afrika, Asien, Lateinamerika, der Karibik und Ozeanien). Der Begriff steht in Abgrenzung zum imperialen, die Welt bestimmenden „Globalen Norden“ (typischerweise Europa, Nordamerika, Australien, Israel, Japan, Neuseeland und Südkorea). → Kirby, Laack

Habitus: In der Definition von Pierre Bourdieu bezeichnet der Begriff eine Anpassung des Denkens und Handelns an die historisch gewachsenen Bedingungen, denen die Handelnden unterliegen. Er übersetzt soziale (kulturelle, religiöse etc.) Struktur in soziale (kulturelle, religiöse) Praxisformen und Vorstellungen. → Reuter

Heil: Der aus dem Altnordischen (*haila) stammende Begriff meint den von Menschen im Rahmen ihrer religiösen Vorstellungswelt bzw. Praxis ultimativ erfahrenen Zustand der Überwindung der konventionellen geistigen (bzw. spirituellen), emotionalen und/oder physischen Grenzen des Menschseins. Heilsgeschichte bezeichnet eine spezifische Vorstellung, in der die gesamte menschliche Geschichte auf das Heil an ihrem Ende ausgerichtet ist. → Pokorny, Beinhauer-Köhler

In der Feldtheorie von Pierre Bourdieu wird das Heil im Kontext von Konkurrenzdynamiken und ökonomischen Prozessen beschrieben: analytisch spricht man von Heilsangeboten, Heilsgütern, Heilsbetrieb, Heilsinteressen (Nachfrage) und so weiter. → Reuter, Nagel

(Das) Heilige: Kategorie, die durch den liberal-protestantischen Theologen und Religionswissenschaftler Rudolf Otto popularisiert wurde (*Das Heilige*, 1917). Bestehend aus einem „numinosen“ (*mystischen*) Kern und einer „Moral“ sei das Heilige allen Religionen innewohnend. Diese *essentialistische Religionsdefinition* wird in der *kulturwissenschaftlichen Religionswissenschaft* nicht mehr verwendet; sie war aber zentral für die *Religionsphänomenologie*, und wird heute noch in anderen Fächern, v.a. aber in populären Religionsdiskursen verwendet. → Laack, Rötting, Walthert

Heuristik: Bezieht sich auf Verfahren des Erkenntnisgewinns, die explizit vorläufig, offen und explorativ angelegt sind. Die heuristische Verwendung von Begriffen zielt nicht auf Definitionen ab, sondern soll neue Aspekte eines Phänomens sichtbar machen. → Nagel, Decker, Reuter, Schrode/Spies

Historiographie: Von griech. „Schreiben von Geschichte“, ist eine seit der Antike reflektierte Gattung, um Vergangenes in Schriftform festzuhalten. Für die Erarbeitung von Geschichten über Religion erfordert dies, aus den vorhandenen Quellen, der unendlichen Masse von Ereignissen sowie unterschiedlichen, auch religiösen Perspektiven auf Vergangenes, Entscheidungen für das zu treffen, was erzählt und dadurch erinnert werden soll. → Beinhauer-Köhler, Cyranka, Decker, Strube

Historisch-kritische Methode: Eine wissenschaftliche Vorgehensweise, die vor allem schriftliche Quellen in ihrem historischen und literarischen Kontext analysiert. Sie umfasst in der Regel eine Übersetzung und Textkritik, eine Textgliederung und -abgrenzung, eine Form-, Motiv-, Traditions-,

Literar-, und Gattungskritik sowie eine Redaktionsgeschichte. Die Methode zeichnet sich durch eine kritische Hinterfragung des Entstehungskontexts sowie der Standpunkte der Autor:innen aus. → Beinhauer-Köhler, Decker

Idealtypus: Der maßgeblich von Max Weber geprägte Begriff meint ein gedankliches Modell, das bestimmte typische Eigenschaften eines Phänomens hervorhebt und damit die Komplexität der Wirklichkeit mit einem Ideal vereinfacht; auf diese Weise können historische Entwicklungen beschrieben und Vergleiche angestellt werden. Ein „Priester“ z.B. wird idealtypisch von einem „Zauberer“ unterschieden, obschon es in der Wirklichkeit meist keine klare Trennung zwischen ihnen gibt. → Freudenberg/Schüler, Reuter

Indigene Religionen: Umstrittener und stark kontextabhängiger Begriff für solche Religionen, die im Umfeld missionierender Religionen wie Buddhismus, Islam und v.a. Christentum praktiziert werden. Der Begriff verweist auf lokale Verwurzelung; er kann im politischen Diskurs stark *essentialisiert* werden. → Goshadze, Laack

Institutionalisierung: Meint den Prozess der Strukturierung in Hinblick auf den Organisationsgrad von Organisationsformen, Mitgliedschaft, Hierarchien, Traditionsbildung, Kanonisierung von Texten sowie theologischen Schulen und deren systematische Deutungen. → Freudenberg/Schüler, Nagel

Integration: Eingliederung von Einzelnen oder Gruppen in größere soziale Einheiten. Im Falle von Migrant:innen strukturell: Teilhabe am Bildungs- und Erwerbssystem des Aufnahmelandes; sozial: Beziehungen zu Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft. → Nagel, Rötting

Interreligiöser Dialog: Ursprünglich aus dem Griechischen (διάλογος *diálogos*) kommend bezeichnet Dialog ein Gespräch zwischen zwei Personen, oft eine Unterredung zu einem bestimmten Thema. Das Adjektiv verweist auf Beziehungen zwischen verschiedenen Religionen.

Der Begriff bezeichnet den dialogischen Prozess einer Begegnung von Individuen oder Gruppen, die sich selbst unterschiedlichen Religionen zuordnen und Themen dieser Zuordnung kommunizieren. Im Kontext des interreligiösen Dialogs sind heute aber auch nonverbale Formen des Austausches mit impliziert, wie Musik, Theater, Bild, Gesten, Symbole und Rituale. In den meisten Fällen wird mit interreligiösem Dialog ein bewusst initiiertem Austausch bezeichnet, seltener auch Prozesse, die in pluralen Gesellschaften sekundär entstehen, aber mit Themen religiöser Pluralität befasst sind. → Rötting, Langer, Nagel, Neumaier/Klinkhammer, Schrode/Spies, Suarsana

Intersektionalität: (aus dem engl. intersection: Schnittpunkt, Kreuzung) beschreibt die Überschneidung und das Zusammenwirken verschiedener Formen von Ungleichheit und Diskriminierung wie Sexismus, Rassismus, Klassismus (nach sozialer Klasse), Ageismus (nach Alter), Ableismus (nach Behinderung) oder nach der religiösen Zugehörigkeit. Der Begriff geht auf Kimberlé Crenshaw zurück und betont, dass soziale Ungleichheiten nicht isoliert betrachtet werden können, sondern sich gegenseitig bedingen, beeinflussen und verstärken. Besonders in den Gender- und Queer Studies wird Intersektionalität als Kategorie genutzt, um komplexe Machtverhältnisse zu analysieren. → Maltese, Alberts, Laack, Stausberg

Kanon: Geschlossene Zusammenstellung ursprünglich selbständiger Schriften, die im Rahmen des Kanonisierungsprozesses zu einem mit einem Titel versehenen Textkorpus zusammengeführt werden (z.B. Neues Testament; Koran). Nicht in den Kanon aufgenommene Texte aus demselben (sprach-)geschichtlichen Kontext werden als „Apokryphen“ bezeichnet. → Freudenberg/Schüler

Kapital: Im Sinne einer sozialwissenschaftlich informierten Religionswissenschaft eine gesellschaftliche Ressource, die denjenigen, die über sie verfügen, Anerkennung im jeweiligen religiösen Bezugssystem

(Feld) verschafft und sie mit bestimmten Kompetenzen und also mit Autorität ausstattet. Diese Definition geht auf Pierre Bourdieu zurück, welcher Kapital in soziale, kulturelle und symbolische Kapitalsorten einteilt. Diese *Metapher* basiert auf ökonomischem Kapital. → Reuter

Koloniale Öffentlichkeit: Bezeichnet einen transregionalen Raum des kommunikativen Austauschs auf Basis geteilter (zumeist kolonialer) Sprachen und massenmedialer Kommunikation, der zunächst durch den (postalischen) Austausch von Druckerzeugnissen wie Flugschriften, Bücher und Zeitschriften und später auch durch elektronische Medien wie Radio und Fernsehen konstruiert wird. → Hermann

Komparatistik: s. Religionsvergleich.

Konstruktivismus: Eine sozial- und erkenntnistheoretische Perspektive, die davon ausgeht, dass sämtliches Wissen über die Welt das Ergebnis individueller und kollektiver Konstruktionsprozesse ist. Das bedeutet, dass Menschen ihre Realität aktiv schaffen. Dies geschieht in kollektiven Rahmungen wie etwa der scientific community, verschiedenen soziokulturellen Gruppierungen, oder auch *Religionen*. → Alberts, Atwood, Decker, Dreßler, Maltese, Radde-Antweiler

Kontextualisierung: Das „in-den-Kontext-setzen“, die Produktion von Kontexten, um mit ihnen zu einer Bedeutung zu gelangen. Kontextualisierungen erfolgen auf *Objekt-* und auf *Metaebene*. Bei der Analyse von *Texten* ist der Kontext das sprachliche oder kulturelle Umfeld eines Textes, durch das sich ein Vergleichsraum ergibt, durch den Bedeutung generiert werden kann. Verschiedene Kontextualisierungen ergeben dabei meist auch verschiedene Bedeutungen. → Decker, Langer, Schrode/Spies, Winter

Kosmologie: Das Wirklichkeitsverständnis einer Gruppe oder Kultur, das der Welt bestimmte Eigenschaften zuweist, z.B. in Hinblick auf ihren Ursprung, ihre Veränderbarkeit, ihr Naturverständnis und die Stellung der Menschheit. → Atwood, Cyranka

Kulturwissenschaftliche Religionswissenschaft: Ein religionswissenschaftlicher Ansatz, der ab den 1960er Jahren als Kritik und Alternative zu *religionsphänomenologischen* Perspektiven vertreten wurde und spätestens in den 1980er Jahren zur im Fach prominentesten Herangehensweise wurde. Religion wird darin nicht als grundsätzlich andersartiges Phänomen, sondern als ein Teil von Kultur und als soziale *Konstruktion* verstanden, die von Forschenden empirisch erfasst und verstanden werden kann. → Walthert, Beinhauer-Köhler, Decker, Laack (implizit: alle Beiträge)

LGBTQIA+: Steht für Lesbisch, Schwul, Bisexuell, Transgender und Queer. Später wurde dieses Akronym um Intersexuell, Asexuell und andere nicht-heteronormative Positionierungen erweitert, die sich keinen der bereits erwähnten zurechnen lassen. → Maltese

Libérale Theologie: Eine vernunft- und wissenschaftsoffene, auf Ethik und soziale Gerechtigkeit abzielende Strömung innerhalb der protestantischen Theologie des 19. und 20. Jahrhunderts, die sich durch einen *innerlichen Religionsbegriff* auszeichnet, der in Anschluss an Friedrich Schleiermacher Religion als Gefühl des Individuums für das Unendliche versteht. → Suarsana, Alberts, Goshadze, Rötting

Linguistic turn: Bezeichnung für eine Wende in der wissenschaftlichen Betrachtungsweise, die eine Interessenverlagerung von der „Realität“ zur Sprache bedingte, die diese schafft. (Vgl. *Konstruktivismus, kulturwissenschaftliche Religionswissenschaft, Poststrukturalismus*) → Decker

Material religion: An approach to the study of religion which foregrounds its physical and embodied dimensions by examining things like objects, buildings, technologies, spaces, and social practices. → Kirby, Langer, Maltese

Medien: s. Tiefgreifende Mediatisierung, soziale Medien.

Metaebene/metasprachlich: Eine Unterscheidung verschiedener sprachlicher Ebenen. So wie Linguistik über Sprache spricht oder Literaturwissenschaft über Literatur, spricht Religionswissenschaft über Religion(en) als ihr „Objekt“ (Gegenstandsbereich). Metasprache spiegelt theoretische Reflektionen wieder; sie vermeidet dabei insbesondere spezifische, religiöse Bedeutungen von Begriffen wie *Heil* oder *Mythos*. Die Aussagen von Religionswissenschaftler:innen über die *Objektsprache* sind der wissenschaftlichen Metaebene zuzuordnen. → Rezanja, Freudenberg/Schüler, Laack

Metapher: Wörter (und Wortgruppen), die für wissenschaftliche, künstlerische, literarische und rhetorische Zwecke verwendet werden und die Ähnlichkeit zweier Dinge zugrunde legen, wobei das eine Wort auf das andere übertragen wird. → Atwood, Beinhauer-Köhler, Decker, Reuter

Millenarismus: Die Vorstellung eines in wesentlicher Weise (womöglich in unmittelbarer Zukunft) bevorstehenden heilsbezogenen Wandels der gegenwärtigen Weltordnung. → Pokorny

Millennium: Der Zustand vollständiger oder signifikant fortgeschrittener millenaristischer Entfaltung. Abgeleitet von lateinisch *mille* (tausend) und *annus* (Jahr), also ein Jahrtausend. → Pokorny

Mystik: Umstrittener Sammelbegriff für Formen von Religiosität, denen besondere Intensität oder Bedeutsamkeit zugeschrieben wird und die Grenzen gängiger Sprachformen infrage stellen sollen oder mit ekstatischen Veränderungen (Visionen, Auditionen, Entrückungen) einhergehen. → Maltese, Beinhauer-Köhler, Cyranika

Mythos: Erzählung, die eine bedeutsame Geschichte über die Welt, ihre Ordnung und Herkunft beinhaltet. Ein Mythos soll soziale Verbindlichkeit beanspruchen, der Begriff wird aber umgangssprachlich auch zur Entlarvung unbegründeter Wahrheitsansprüche verwendet. (Vgl. Narratologie/Narrative) → Atwood, Goshadze, Laack, Nagel, Strube

Narratologie/Narrative: Die Erforschung von formalen Erzählmustern. Religiöse Narrationen, „Erzählungen“, zeichnen sich durch Motive wie Wunder oder Dualismen aus; sie mögen mit populären, politisch aufbereiteten Topoi, „Narrativen“, verbunden sein; und auch wissenschaftliche Texte erfordern bewusste Erzählstrategien. → Beinhauer-Köhler, Alberts, Decker, Laack, Schrode/Spies, Stausberg, Yelle

Netzwerk/Netzwerkforschung: Das Modell des Netzwerks dient dazu, Positionen, Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Einheiten (Akteuren, Institutionen, Objekten, Technologien) in den Blick zu nehmen. Während frühe Netzwerkanalysen meist quantitativ und an sozialen Strukturen orientiert waren, werden Netzwerke heute dynamischer als sozio-kulturelle Formationen und damit stärker im Sinne relationaler Soziologie gedacht. (Vgl. *Relation*) → Schrode/Spies, Langer, Nagel

Neue Religiöse Bewegungen: Religiöse Neustiftungen der letzten zwei Jahrhunderte; manchmal auch enger gefasst als Neugründungen ab den 1960er Jahren im Kontext des New Age und der Counterculture. Solche Neugründungen erfolgten in den meisten religiösen und konfessionellen Kontexten auf der ganzen Welt → Freudenberg/Schüler, Langer, Neumaier/Klinkhammer, Pokorny

Normen: Verfahrensregeln zur Festlegung des jeweils zulässigen, erwünschten und erwartbaren Verhaltens. → Stausberg

Objektebene/objektsprachlich: In Unterscheidung zur Metaebene umfasst die Objektebene die Aussagen, Begriffe, und Erzählungen der Anhänger:innen einer Religion über ihre Religion. Die Geschichten, die Religionen über ihre Entstehung und Entwicklung verbreiten, sind z.B. Gegenstand der *historisch-kritischen Methode* und der *Historiographie*. Auch journalistische oder mediale Darstellungen von Religion gehören aus religionswissenschaftlicher Sicht der objektsprachlichen Ebene an. → Rezania, Alberts

Ökumenische Bewegung: Anfang des 20. Jahrhunderts aufgekommene Bewegung innerhalb der meisten weltweiten Christentümer, welche die eine, von Christus gestiftete Kirche in der christlichen Religion verwirklicht sieht und daher die überkonfessionelle Zusammenarbeit der verschiedenen Gemeinschaften befördert. → Suarsana, Nagel, Rötting

Ontologie: Nach einem sich in der Ethnologie und den *Global South Studies* etablierenden Verständnis ist eine „Ontologie“ die Weltansicht einer Gruppe von Menschen (häufig innerhalb einer geteilten „Kultur“), insbesondere ihre Seinsvorstellungen und in der Praxis gelebten Theorien über Wirklichkeit und die Beschaffenheit der Welt. Wird heute oft anstelle von oder als bedeutungsverwandt mit Kosmologie und Kultur verwendet. → Laack, Schrode/Spies

Orientalismus: Ein Begriff, den der palästinensisch-US-amerikanische Literaturwissenschaftler Edward Said geschärft hat. Mit dem Begriff kritisierte er die europäische Islamforschung und *Orientalistik* der Kolonialzeit, die half, den als Gegenbild zu Europa stilisierten „Orient“ zu beherrschen. (Vgl. *Othering*) → Beinhauer-Köhler, Bergunder, Dreßler, Hermann, Strube

Orientalistik: Im Unterschied zum Begriff des *Orientalismus*, der in aller Regel eine ideologiekritische Ausrichtung hat, bezeichnet Orientalistik ein Ensemble von Fächern, die sich aus europäischer Sicht mit „östlichen“ Forschungsgegenständen beschäftigt, die vom Nahen Osten (z.B. Arabistik) über Indien bis in den Fernen Osten (z.B. Sinologie) reichen können. → Strube, Winter, Beinhauer-Köhler

Ort/place: In sozialwissenschaftlicher Perspektive die konkreten Koordinaten im physischen Raum, deren kulturelle Reproduktion in historisch dynamischen und situativen sozialen Prozessen der Raumgliederung konstruiert wird und sowohl in performativen Praktiken „vor Ort“ wie auch in mentalen Repräsentationen (ausgedrückt in Darstellungen, Narrativen und Diskursen) Signifikanz erhält. → Langer, Kirby

Othering/Alterisierung: Englischer Neologismus (Wortneuschöpfung), der den Prozess beschreibt, durch den „das Andere“ konstruiert wird. Dies passiert im Rahmen eines identitätsstiftenden Prozesses, in dem ein (häufig implizites) „Wir“ von diesem „Anderen“ unterschieden wird. (Vgl. *Orientalismus*) → Alberts, Schrode/Spies

People of Color / Person of Color (PoC) / Women of Color: Ist eine politisch bedeutsame, historisch situierte, vor allem in Nordamerika geprägte Selbstbezeichnung, um Erfahrungen und Lebensrealitäten von Menschen benennen zu können, die von rassistischen Strukturen betroffen sind (z.B. aufgrund ihrer Hautfarbe, kulturellen Herkunft oder ethnischen Zugehörigkeit).

Sie ermöglicht dadurch u. a. Solidarität und kollektive politische Aktionen, um die *Intersektion* von patriarchaler sowie rassistischer Gewalt transregional sichtbar zu machen.

Der Begriff steht im Gegensatz zu „Weißen“ Personen, die in rassistischen Gesellschaftsstrukturen privilegiert sind. Die Großschreibung bei Weißen dient zur Markierung der Privilegierung dieser Personen. → Maltese

(Das) Planetare: Von Dipesh Chakrabarty geprägte Bezeichnung für eine durch den menschengemachten Klimawandel ausgelöste neue Perspektive auf die Geschichte des Planeten als eines umfassenden geologisch-ökologischen Systems in Abgrenzung zum *Globalen* als der weltweiten Menschheitsgeschichte (einem Bruchteil der Geschichte des Planeten). → Laack, Schrode/Spies

Postkolonialismus: Bezeichnet eine kritische theoretische Strömung, die sich mit den Auswirkungen und Nachwirkungen des europäischen Kolonialismus auf Wissensproduktion sowie auf kulturelle, politische und gesellschaftliche Strukturen sowie Identitäten auseinandersetzt. → Beinbauer-Köhler, Dreßler, Hermann, Laack, Rötting, Strube, Schrode/Spies, Walthert

Poststrukturalismus: Ist eine in den 1960er Jahren, zunächst in Frankreich, entstandene philosophische Strömung, die sich vom klassischen Strukturalismus und auch vom Existentialismus abhebt. Grundzüge sind eine Betonung von Diskontinuität, Uneindeutigkeit, Differenzen und Pluralität von Lesarten. Deren aktuell weithin rezipierten Vertreter:innen befassen sich mit Zeichen- und Sprachphilosophie, mit einer Kritik an Bedeutungstheorien, die auf eindeutiges Verstehen zielen, und mit dem Verhältnis von Wissen und Macht. → Hermann, Walthert

Race: Steht für soziale *Konstruktionen* von zugeschriebenen Unterschieden zwischen Menschengruppen und betont die gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Dimensionen von Kategorisierungen, die auf äußeren Merkmalen wie Hautfarbe basieren. Der Anglizismus wird in der Forschung oft bevorzugt, um historische und ideologische Belastungen des Begriffs „Rasse“ zu vermeiden, der im Deutschen mit dem Nationalsozialismus verbunden wird. → Maltese, Hermann, Goshadze, Stausberg, Strube

Raum/space, sozialwissenschaftlich: Der physische Raum, dessen wahrgenommene Gliederung, Hierarchisierung, Abgrenzung und Verbindung durch historisch dynamische und situative soziale Prozesse (physische Eingriffe, kulturelle Performanzen, Narrative und Diskurse) kulturell kodiert wird. → Langer, Kirby

Reifizierung: Die Darstellung eines menschlichen oder sozialen Phänomens, also ob sie eine (natürliche, ahistorische) „Sache“ wäre und damit die Komplexität und Konstruiertheit von Wirklichkeit übergeht. → Alberts, Cyranka, Dreßler, Goshadze

Reinkarnation: Bedeutet, dass der Mensch nach seinem Tod in einem neuen physischen Körper auf Erden wiedergeboren werden kann. Dabei bleibt die personale Identität gewahrt und jede Wiedergeburt dient dem geistigen Fortschritt, der am Ende zu einer endgültigen Erlösung führt. → Bergunder, Cyranka

Relation: (lat. relatio) bedeutet Beziehung oder Bezug; der Begriff wird vor allem im Kontext von Modellen verwendet, die Beziehungen als konstitutiv für die Welt betrachten und somit – anders als klassische Netzwerkansätze – nicht von den Einheiten oder Netzwerkknoten (d.h. einem Punkt, zu dem viele Fäden hinführen) ausgehen, sondern Phänomene als „Relata“ konzipieren, die erst durch Relationen hervorgebracht werden. Relationen umfassen zwischenmenschliche Beziehungen ebenso wie physikalische, materielle oder begriffliche. (Vgl. *Netzwerk*) → Schrode/Spies, Beinbauer-Köhler, Cyranka, Freudenberg/Schüler, Laack, Reuter

Religion: Notorisch umstrittener Zentralbegriff der Religionswissenschaft, der sich auf verschiedene Weise definieren lässt. Heutige Verständnisse von Religion lassen sich bis ins 19. Jh. zurückverfolgen und repräsentieren Religion als eine Art Gattungsbezeichnung, die u.a. in Spannung zu Erkenntnisansprüchen und -möglichkeiten von Science/Naturwissenschaft sowie in Anlehnung an

und Unterscheidung von diversen Religionen (im Plural) global ausgehandelt und verändert wird (*Religionisierung*). „Religion“ (in Anführungszeichen) betrachtet Religion als *diskursive* Verhandlungssache. (Vgl. *Religionsbegriff*) → alle Kapitel

Religionisierung: Nimmt die Prozesshaftigkeit der sozialen *Konstruktion* von *Religion* in den Fokus. Religionisierung ist dabei vor allem in der Moderne zu beobachten als die Deutung und Markierung von Begriffen, Praktiken und Gemeinschaften/Traditionen als „religiös“ in impliziter oder expliziter Unterscheidung von nicht-religiösen/*säkularen* Begriffen, Praktiken und Gemeinschaften/Traditionen. → Dreßler, Atwood, Cyranka, Maltese

Religion-Making: Nimmt die Agency der Akteure in den Blick, die *Religionisierung* betreiben, und unterscheidet dabei zwischen unterschiedlichen Positionen und Motivationen. → Dreßler, Schrode-Spies

Religionsbegriff

Essentialistischer Religionsbegriff: Definition von Religion anhand einer zugeschriebenen unveränderlicher Wesenseigenschaft (Essenz), sei es in Bezug auf einzelne Religionen oder in Bezug auf Religion allgemein. Diese Essenz ist meist ein inhaltlich (*substantialistisch* oder *funktionalistisch*) bestimmtes Merkmal, beispielsweise in Bezug auf Vorstellungen von Göttern und Praktiken der Kommunikation mit ihnen, ethische Normen oder Gefühle/Affekte. (Vgl. Essentialisierung von Religion)

Funktionalistischer Religionsbegriff: Bestimmung von *Religion* anhand ihrer beobachteten oder postulierten sozialen, kulturellen oder symbolischen Leistungen. Wichtige Theoretiker dieser Strömung waren unter anderem Emile Durkheim und Karl Marx.

Generischer Religionsbegriff: Wie der biologische Begriff „Spezies“ alle Einzelwesen umfasst, die wesentliche Merkmale teilen und sich anhand dieser Merkmale von anderen Einzelwesen unterscheiden, bezeichnet der generische Religionsbegriff eine Kategorie der Kultur, die zum einen alle einzelnen Religionen miteinschließt, zum anderen diese von anderen soziokulturellen Wirklichkeiten trennt. → Rezanian

Innerlicher Religionsbegriff: Wissenschaftliches Konzept, das dem religiösen Gefühl einen eigenen Erkenntnisbereich jenseits von Vernunft und Moral zuspricht, und zwar in Gestalt eines menschlichen „Sinns und Geschmacks für das Unendliche“ (Friedrich Schleiermacher). → Suarsana

Substantialistischer Religionsbegriff: Religionsverständnis, wonach inhaltlich bestimmbare Elemente von Religionen, wie Götter, in den Vordergrund gestellt werden (im Gegensatz zu funktionalistischen Definitionen) (vgl. *essentialistischer Religionsbegriff*). Ein berühmter Vertreter war Rudolf Otto, der Religion über „*Das Heilige*“ (bzw. das Numinose) definierte.

Symbolischer Religionsbegriff: Religionsverständnis, das Religion als ein System von Symbolen versteht, die dazu dienen, die Welt zu verstehen und gleichzeitig auch Handlungsorientierungen anbieten. Am prominentesten wird ein solcher Ansatz durch den Ethnologen Clifford Geertz vertreten. → Walthert

Religionsgeschichte: Ist der historisch ausgerichtete Bereich der Religionswissenschaft, auch Historische Religionswissenschaft. Letztere betont die übergreifenden religionswissenschaftlichen Diskurse und Fragestellungen um den Gegenstandsbereich, während der Begriff Religionsgeschichte die Tatsache betont, dass Religion nicht als zeitloser Gegenstand (z.B. durch Offenbarung) existiert; dabei spielen Methoden der Geschichtsforschung eine Rolle. → Beinbauer-Köhler, Cyranka, Decker, Freudenberg/Schüler, Rezanian, Stausberg, Winter

Religionskunde: Von religiösen Institutionen unabhängiges Lehren und Lernen über Religion. Im Gegensatz zur Religionswissenschaft, die an Universitäten gelehrt wird, hat sich der Name Religionskunde für den entsprechenden didaktischen Ansatz im Rahmen von Religions- und Ethikunterricht an Schulen durchgesetzt. → Alberts, Stausberg

Religionsphänomenologie: Religionswissenschaftlicher Ansatz, der in Abgrenzung von der *Religionsgeschichte* transhistorische, religionsübergreifende Grundformen, Muster und Typen herausarbeitete, in denen sich Religion manifestiert, und in Abgrenzung von der Theologie auf die Ausblendung konfessioneller Wahrheitsfragen pochte. Dieser Ansatz wurde in den 1930er Jahren entwickelt und erlebte seine Blütezeit vor allem in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg. Prominente Vertreter der Religionsphänomenologie waren Gerardus van der Leeuw, Rudolf Otto, Friedrich Heiler, Gustav Mensching, Geo Widengren sowie Mircea Eliade. → Suarsana, Rötting, Walther

Religionstheologie/Theologie der Religionen: Selbstreflexionen von Religionen über ihr Verhältnis zu anderen Religionen. Thematisiert wird vielfach die Frage nach der Wahrheit und den Weg zum Heil (exklusiv/eigen, inklusiv/eine beste Option, pluralistisch). Alternativ gibt es die „Komparative Theologie“, in der Einzelaspekte verglichen werden, ohne generelle Aussagen über die Heilsrelevanz zu treffen. → Rötting, Suarsana

Religionsvergleich: Zählte lange zum Kernbereich der Religionswissenschaft, bevor er ab den 1970er Jahren aufgrund häufiger Tendenzen zu (*euro-* und *christozentrisch* geprägter) *Dekontextualisierung*, *Essentialisierung* und Verallgemeinerung in die Kritik geriet. Seit den 2000ern werden Religionsvergleiche unter dem Namen Komparatistik methodisch rehabilitiert. → Bergunder, Kirby, Maltese, Suarsana, Strube

Religio-Säkularisierung: Verweist auf die Abgrenzung des Religiösen vom Säkularen, d.h. die gegenseitige Konstituierung von Religion und Säkularem, die den Prozessen der *Religionisierung* in der Moderne inhärent ist. → Dreßler

Religio-Säkularismus: Beschreibt das programmatische Anliegen (bis zur Ideologie) hinter Prozessen der *Religio-Säkularisierung*. → Dreßler

Religiöse Pluralisierung: Benennt einen Zuwachs an religiöser Vielfalt, oft in Verbindung mit Prozessen der Modernisierung und Liberalisierung. Dies wird oft aus implizit religiöser Perspektive als problematisch bzw. als Herausforderung angesehen; als gesellschaftliches Phänomen ist *religiöse Pluralität* jedoch alltäglich. → Neumaier/Klinkhammer

Religiöser Pluralismus: Beschreibt (meist) eine staatlich erwünschte und regulierte *Pluralität* von Religionen und Konfessionen → Neumaier/Klinkhammer

Religiöse Pluralität: Vielheit und Diversität von Religionen, Konfessionen, Traditionen, etc. Pluralität gibt es auf der Ebene institutionalisierter Religionen wie auf der Ebene individueller Identitäten und Praktiken. Das Machtverhältnis zwischen den Religionen wird mit diesem Begriff nicht erfasst. → Neumaier/Klinkhammer, Goshadze, Reuter, Rezaia

Religiöses Feld: Ein sozialer Raum, in dem (im Einzelfall zu bestimmende) Akteur:innen aushandeln, was (diese spezifische) Religion ist, wer ihr angehört und wer sie in welcher Weise praktizieren darf, soll oder muss. → Reuter, Alberts

Rhizom: In der Botanik steht der Begriff für ein horizontal wachsendes Sprossgeflecht ohne Zentrum.

Gilles Deleuze und Felix Guattari entwickelten ein daran angelehntes poststrukturalistisches Denkbild (bzw. eine *Metapher*), das auf eine vielfach verflochtene Organisation von Wissen sowie dessen relationaler Entstehung verweist. Die Autoren kritisieren damit hierarchische Ordnungsmodelle und starre binäre Kategorien wie sie beispielsweise Taxonomien und teilweise auch Netzwerkmodellen zugrunde liegen. → Schrode/Spies, Beinhauer-Köhler

Säkularisierung: Langanhaltender historischer Prozess theologischer und institutioneller Wandlungen im Verhältnis von Kirchen, Konfessionen, Religionen und verschiedenen staatlichen Formationen untereinander.

Davon zu unterscheiden ist die Säkularisation, die in diesem Prozess konkret den Moment der Enteignung von Klöstern in Kontinentaleuropa durch Napoleon bezeichnet. Das Eigentum der Klöster, insbesondere Land und Vermögen, wurden in Staatseigentum überführt.

Im Englischen umfasst der Begriff *secularization* beide genannten Bedeutungen. → Yelle, Atwood, Neumaier/Klinkhammer, Radde-Antweiler

Säkularität/secularity: Bezeichnet begriffliche Unterscheidungen und institutionelle Differenzierungen verschiedener sozialer Formationen unter Bezugnahme auf Religion. → Dreßler, Rezanía, Maltese

Sekte: Als religionssoziologischer Fachbegriff meint Sekte eine kleinere, exklusivere Religionsgemeinschaft mit strikten Mitgliedschaftsanforderungen, die sich von einer größeren, territorial umfassenderen Organisation („Kirche“) abgrenzt. In populärer Sprache wird Sekte zur Diffamierung kleiner Religionsgemeinschaften (z.B. *Neue Religiöse Bewegungen*) verwendet, denen (bzw. deren Mitgliedern) negative (u.a. kriminelle) Eigenschaften zugeschrieben werden (z.B. „Gehirnwäsche“). Diese Diffamierungskampagne wird als Sektendiskurs bezeichnet. Da der populäre Begriffsgebrauch den religionssoziologischen Terminus überlagert, wird der Sektenbegriff in der Religionswissenschaft, wenn überhaupt, dann nur mit größter Zurückhaltung verwendet. → Freudenberg/Schüler, Neumaier/Klinkhammer

Soteriologie: Lehren über Erlösung und *Heil*. → Pokorny, Rezanía

Soziale Medien: Grundsätzlich sind alle Medien sozial, da sie Kommunikation und Interaktion ermöglichen. Der Ausdruck „soziale Medien“ bezeichnet jedoch speziell die digitalen, vernetzten Plattformen, die Menschen nicht nur den Austausch von beliebigen Informationen ermöglichen, sondern auch das Aufbauen und Aufrechterhalten sozialer Verbindungen. → Radde-Antweiler, Langer

Spiritismus: Mit Bezug auf *Esoterik* ist Spiritismus eine Bezeichnung für eine Praxis im 19. und frühen 20. Jahrhundert zum Nachweisen der Existenz von Geistern/Seelen Verstorbener, die Kommunikation mit ihnen und damit mit der anderen, der unsichtbaren Welt (englisch: „Spiritualism“). Heute auch eine globalisierte religiöse Praxis, besonders im afro-amerikanischen Kontext. → Bergunder, Cyranka, Hermann, Reuter

Synkretismus: Begriff, der auf eine „Vermischung“ verschiedener Religionen oder religiöser Traditionen verweist. In der frühen, oft abwertenden Verwendung impliziert der Begriff eine typologische Unterscheidbarkeit von „reinen“ Religionen und solchen, die aus unterschiedlichen Einflüssen hervorgegangen sind. Heute wird eher untersucht, wie Fragen von Synkretismus und „Reinheit“ in religiösen Diskursen selbst ausgehandelt werden. → Schrode/Spies, Neumaier/Klinkhammer

Teilnehmende Beobachtung: s. Feldforschung

Text: Alle sprachlich fixierten, zusammenhängenden Äußerungen im Rahmen von kommunikativen Handlungen. Zu mündlich und/oder schriftlich fixierten Texten können Lieder, Gedichte, Mythen, Reden, Merkverse, Chroniken, Erzählungen, Aufsätze, Bücher, und so weiter gerechnet werden. Manchen Texten kann eine besondere religiöse Bedeutung zugeschrieben werden. (Vgl. *Kontext*) → Decker

Tiefgreifende Mediatisierung: Dieser Begriff bezieht sich auf einen Prozess der Gegenwart, in der alltägliche Handlungen untrennbar mit Medientechnologien verbunden werden. Man kann in der Folge nicht mehr von getrennten Einheiten („Handlungen“ und „Medientechnologien“) sprechen, die einander wechselseitig beeinflussen. Stattdessen bilden Chats, Videocalls und so weiter eine analytische Einheit aus (Kommunikations-)Handlung und Medientechnologie. → Radde-Antweiler

Traditional religions of Africa: A reference to the multiplicity of *indigenous religions* found on the African continent. More than two thousand in number, the beliefs and practices of these religions are highly diverse, dynamic, and adaptable in terms of *institutional* organization and *discursive* legitimation. → Goshadze

Transnationalismus: Sozialwissenschaftliche Forschungsrichtung, die Prozesse grenzüberschreitender Vergesellschaftung analysiert. → Nagel, Kirby, Schrode/Spies

Transzendenz: Außerhalb der zugänglichen Welt angesiedelter postulierter jenseitiger Wirklichkeitsbereich, der allerdings immer nur mithilfe diesseitiger (immanenter) Mittel darstellbar ist oder zugänglich gemacht wird; Immanenz und Transzendenz sind *relational* aufeinander angewiesen. → Bergunder, Dreßler, Freudenberg/Schüler, Goshadze, Maltese, Pokorny, Rezanja, Schrode-Spies

Tugenden: Anerkannte, erstrebenswerte und einzuübende Charakterdispositionen und Verhaltensweisen. → Stausberg

Urban area: A settlement such as a city or town which is dense and mixed with respect to its population, built environment, and land use pattern. → Kirby, Langer, Neumaier/Klinkhammer

Verflechtungsgeschichte/entangled history: Ist ein Ansatz der Geschichtsschreibung (*Historiographie*), der sich für globale Interaktionen und Vernetzungen interessiert und den Fokus auf gegenseitige Beeinflussungs- und Aneignungsprozesse zwischen zwei oder mehr Regionen, Gesellschaften oder Kulturen legt. → Winter, Beinhauer-Köhler, Bergunder, Cyranka, Dreßler, Hermann, Laack, Nagel, Schrode/Spies, Strube, Suarsana

Weltreligionen: Die heute stark kritisierte Kategorie „Weltreligionen“ impliziert, dass es verschiedene Religionstypen gibt: *Weltreligionen* unterscheiden sich demnach von *Indigenen Religionen* und *Neuen Religiösen Bewegungen* durch ihre hohen Mitgliederzahlen, universellen Heilsanspruch, weltweite Ausbreitung, eine ausgeprägte Ethik, das Vorhandensein von religiösen Eliten sowie einer Tradition „heiliger Schriften“. Das Konzept entstand in einer *eurozentrisch* geprägten kolonialen Situation. → Alberts, Goshadze, Dreßler, Hermann, Laack, Rötting, Suarsana

Weltreligionenparadigma: Paradigmatische Konzeptualisierung von Religion als „*Weltreligion*“, die durch ihre umfassende Verbreitung als natürlich gegeben erscheint. → Alberts

Werte: Übergeordnete achtens-, erstrebenswerte Handlungsziele und -zwecke, die als Prämisse des Handelns fungieren. → Stausberg, Walthert

Women of Color: s. People of Color